

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, b. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 N.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 20 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 45.

Donnerstag, den 14. Februar

1861.

Dresden, den 14. Februar.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. k. Hoh. des Fürsten Leopold Benjamin Joseph, Grafen von Syracuse, Prinzen beider Sicilien, wird am k. Hofe eine Trauer auf eine Woche, vom 13. bis mit 19. Febr., angelegt.

— Am vorgestrigen Fastnachtsabende fand in den Paradesälen der zweiten Etage des k. Schlosses der zweite und letzte diesjährige Hofball statt. J. M. der König und die Königin erschienen gegen 8 Uhr mit Sr. kais. Hoh. dem Großherzog von Toscana, J. K. S. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen und der Prinzessin Georg, der Prinzessin Sidonie und der Prinzessin Auguste und geruhten bis gegen 9 Uhr zu verweilen, während die übrigen höchsten Herrschaften bis zu dem Punkt 12 Uhr stattfindenden Ende des Balles an dem letzteren theilnahmen. Vor Beginn des Balles hatten Ihre königl. Majestäten die Vorstellung einer Anzahl angemeldeter Herren und Damen anzunehmen geruht. (Dr. J.)

— Herr Staatsminister v. Beust hat, wie die „E. Z.“ berichtet, vom König von Neapel den hohen St. Lazarus-Orden erhalten.

— Die „D. A. Z.“ berichtet aus Dresden, 10. Febr.: Seit einigen Tagen befindet sich die öffentliche Meinung unserer Stadt in einer eigenthümlichen Aufregung. Anlaß derselben ist die von sieben, zum Theil hochachtbaren Namen unterschriebene Aufforderung: „edles Metall“ zur Beschaffung von Waffen und sonstigen Unterstützungen für die Belagerten von Gaeta zu spenden! Wohl ließ sich bisher voraussehen, daß die engeren Kreise des königlichen Hofes aus Familien- und confessionellen Rücksichten am Gange der Ereignisse in Italien ein Interesse nahmen, welches, abweichend vom Urtheil der öffentlichen Meinung, seine Privatempfindung für sich allein hütete und bewahrte; jetzt aber sehen wir ein der Regierung angehörendes Organ, das „Dresdner Journal“, sich erbieten, die Vermittlerschaft einer jener exklusiven Empfindung offen zustimmenden Meinungskundgebung zu übernehmen! Die Betroffenheit der öffentlichen Stimmung über diesen Vorgang ist eine außergewöhnliche. Denn auch hier, obgleich im Ganzen das politische Leben nicht besonders rege ist, stimmt die ruhige, theils national, theils protestantisch motivirte Beurtheilung der Dinge in Italien dem Vincke'schen Amendement zu, demzufolge die einheitliche Consolidirung Italiens dem deutschen Volke nur eine willkommene sein kann. Wenn jene seltsam romantisch stylisirte Aufforderung Victor Emanuel (wenn auch indirect) einen „Räuber“ nennt, so ist der urtheilsfähige Theil der sächsischen Bevölkerung im Gegentheil davon überzeugt, daß es „rettende Thaten“, deren Berechtigung bisher nur die Fürsten in Anspruch nahmen, auch für die Freiheit und Unabhängig-

keit der Völker geben kann, Nothwendigkeiten, die mit unabweisbarem, jeden Schein der Eroberungssucht ablehnendem Zwange gerade in Italien die unverbesserlichen Störer der italienischen Wiedergeburt, vor Allem die Dynastie der Bourbonen und die Herrschaft der Jesuiten aufzuheben geboten. Wenn jene Aufforderung von den schlimmen „Folgen“ spricht, die Deutschland durch den Fall Gaeta's erleben würde, so kann Sachsen, die Wiege des Protestantismus, nicht im Mindesten eine schlimme Folge im Siege Piemonts erblicken, des einzigen italienischen Staates, wo der evangelische Glaube nicht Gefahren ausgesetzt ist, die seine Befenner in Toscana, Rom und Neapel in die Kerker brachten. Schon hat die Stimmung einer mittleren Residenzstadt entsprechende zurückhaltende Opposition in hiesiger Blättern darauf aufmerksam gemacht, ob jenes für Gaeta bestimmte sächsische „edle Metall“ nicht besser den Nothleidenden unseres Erzgebirges oder den Schleswig-Holsteinern zugewandt werden sollte. Letztere Parallele ist nicht zutreffend. Jene Aufforderung hört sich, den Empfindungen unseres evangelischen Sachsens gegenüber, an, wie eine Aufforderung zur Unterstützung der Dänen.“

— Die Erste Kammer bericht gestern über den Entwurf eines Gewerbegesetzes. Der Bericht der betreffenden Zwischendeputation (Referent Bürgermstr. Müller) äußert sich den Prinzipien der Vorlage durchweg beistimmend. Der Nachbericht, welcher infolge inzwischen stattgefundenen Berathung in der Zweiten Kammer und zahlreicher, auf die Vorlage bezüglicher Eingänge von außen her nöthig geworden ist, beschäftigt sich meist mit den wenigen stehen gebliebenen, oder durch Zusätze und Abweichungen vom Entwurfe in der andern Kammer neu entstandenen Differenzpunkten. Ueber die hauptsächlichsten ist laut Nachbericht die Zwischendeputation der Ersten Kammer zu folgendem Resultate gekommen: Zu den Anträgen auf gemeinsame Gewerbe- und Freizügigkeitsgesetzgebung empfiehlt sie (bei letzterer gemeinsame Bestimmungen über Heimathsangehörigkeit vorausgesetzt) den Beitritt. Bezüglich der im Entwurfe nicht enthaltenen Erhebung des 24. Lebensjahres zur Bedingung selbstständigen Gewerbetriebes (§ 3) bleibt die Minorität (Bürgermstr. D. Koch und Referent) bei ihrem ablehnenden Gutachten stehen. Dieselben nebst Präsident v. Schönfels rathen fortwährend zur unveränderten Annahme des § 6, wie in der Zweiten Kammer, die den Antrag auf zulässige Vorenthaltung des Anmeldefcheins bis zu nachgewiesener Erlangung des Bürgerrechts abgelehnt hat, während die Majorität (Oberbürgermstr. Pfotenbauer, Kammerherr v. Behmen, Freiherr v. Friesen und Bürgermstr. Sennig) bei Empfehlung jenes Zusatzes stehen bleiben. Ebenso beharrt bei § 7 die Minorität (Freih. v. Friesen und Kammerherr v. Behmen) bei Widerrathung des von der

Zweiten Kammer einstimmig unterstützten Antrags, Buchhandel und Buchdruck etc. ebenfalls der Gewerbefreiheit theilhaftig werden zu lassen und um Abänderung entgegenstehende Bundesbeschlüsse einzukommen. Für die jenseits beschlossene Freiheit des Fußbeschlages (§ 15) erhebt sich nur eine Minorität (Präs. v. Schönfels, Freiherr v. Friesen und Referent). Bei § 9 empfiehlt nur Bürgermstr. D. Koch den Beitritt zu dem in der Zweiten Kammer angenommenen Antrage des Abg. Eichorius, die Concessionsertheilung solle nicht unbedingt vom Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte abhängig sein. Den Antrag auf veränderte Festsetzung der Leipziger Jubiläummesse (§ 56) kann die Deputation zur Annahme nicht empfehlen. Hinsichtlich des ebenfalls von der Zweiten Kammer beschlossenen Zwangs zu Anmeldung eines Lehrvertrags (§ 75) hat nur die Minorität (Kammerherr v. Zehmen und Bürgermstr. Hennig) den Beitritt empfohlen. Hinsichtlich der Gewerbeverfassung liegen in der Hauptsache Differenzen nicht vor. (Dr. J.)

— In der gestrigen Berathung erledigte die Kammer nächst der allgemeinen Berathung die §§. 1—6 und genehmigte einstimmig den Antrag auf Anstreben einer gemeinsamen deutschen Gewerbegesetzgebung, ebenso den §. 3, welcher das Princip der Gewerbefreiheit ausspricht, mit 30 gegen 10 Stimmen das hierzu in der Zweiten Kammer beschlossene Erforderniß des 24. Altersjahres zum selbstständigen Gewerbebetrieb, und gegen 9 Stimmen bei §. 6 die Zulässigkeit der Vorbedingung der Bürgerrechtsertheilung zur Ausfertigung des Anmeldescheins.

— Sitzung der I. Kammer am 14. Febr. Vorm. 11 Uhr. Fortgesetzte Berathung der Berichte über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Zu der vorgestrigen Gerichtsverhandlung hatte sich auf beiden Tribünen ein äußerst zahlreiches Publikum versammelt; denn an dem schwarzen Brete stand Raub, ein Wort, wobei Jeder unwillkürlich an Rinaldini etc. denkt. Aber es war bloß ein simpler, in Thränen zerfließender Schneidergeselle, um den es sich hier handelte, der auch nicht das Geringste mit jenen Räubern gemein hatte, die vor Zeiten in den böhmischen Wäldern, im Elsaß oder in Lothringen ihr unheilvolles Wesen trieben. Er heißt Karl Heinrich Garbe und ist gebürtig aus Obermeißen bei Meißen, hat seit 5 Jahren hier bei verschiedenen Meistern gearbeitet, und scheint sich in dieser Zeit etwas verdient zu haben; denn er hatte nach und nach durch angebliche Ersparnisse 100 Thlr. in die Meißner Sparkasse eingelegt, welche Summe zur Zeit durch die zugeschlagenen Zinsen auf 106 Thlr. gestiegen ist. Es blieb nun dunkel, ob er die Streiche, in Folge deren er sich jetzt auf der Anklagebank befand, zur möglichen Erhöhung seines Conto's bei der Meißner Sparkasse oder um einem augenblicklichen Bedürfnisse abzuhelfen, ausgeführt habe. Für letztere Annahme entstand ein Zweifel deshalb, weil er, obgleich zeitweilig ohne Arbeit, doch noch einige Baarschaft besaß, und in seinen noch lebenden Eltern sowie in den erwähnten Ersparnissen ganz erkleckliche Hilfsmittel besaß. Dennoch wanderte er am Nachmittage des vorigen 21. Januar aus in der unumwunden zugestandenem Absicht, in Mangel Erwerbs auf widerrechtliche Weise sich Subsistenzmittel zu verschaffen. Seines Weges daherschleudernd, erblickt er ein junges Mädchen (Fräulein Hauschild), welche von Einkäufen nach Hause zurückkehrend in der einen Hand, wie man oft zu bemerken Gelegenheit hat, ein Portemonnaie trägt. Sofort erkauft er sie als Opfer seiner räuberischen Speculation und wandelt ihr unbemerkt nach, bis sie in das Haus einkehrt, wo sie wohnt. Jetzt verdoppelt er seine Schritte und holt sie auf der ersten Treppe ein. Sieh dort ihr nähernd, fragt er, ob hier der Herr Geheim Rath N. N. wohne, und als die Dame sich ihm jetzt etwas zulehrt, faßt er sie mit der einen Hand an der Schulter, reißt ihr mit der andern das verführerische Portemonnaie weg und entflieht. Die, wie sie sagte, nicht eben sehr erschrockene junge Dame hat nur noch Zeit, ihm die Worte nachzurufen: „Nun, da werden Sie nicht viel darin finden!“ Es waren aber doch 20 Mgr. drin gewesen. Er eilt spornstreichs in seine Wohnung, mag sich aber mit seiner Irrungenschaft keineswegs für befriedigt erachten haben. Denn sofort beschließt er auf neue Eroberungen auszugehen. Er trifft am Café français auf einen jungen Menschen, den 16jährigen Schreiber des Hrn. Adv. Fasoldt, Namens Hönike. Es blieb ganz unerforschlich, warum er gerade diesen als

Opfer seiner verbrecherischen Manipulationen auserkor, denn der junge Mann hatte nichts weiter Auffallendes an sich, als daß aus der offenen Brusttasche seines Ueberziehers ein verhängnißvolles Cigarrenetui hervorguckte. Der Inculpat meinte, er habe sich bloß die in demselben muthmaßlich befindlichen Cigarren aneignen wollen, da er leidenschaftlicher Raucher sei und dergleichen eben nicht besessen habe. Wir lassen die Glaubwürdigkeit dieser Angabe dahin gestellt sein. Genug, Garbe redet den Jüngling an, giebt sich demselben als einen Fremden, und zwar als einen Beamten im Bezirksgericht Meissen zu erkennen, und ersucht ihn, ihm den Weg nach der Hoch'schen Wirthschaft im großen Garten zu zeigen. Dies geschieht, aber der „Fremde“ bittet nun den freundlichen Bur-schen, ihn zur größeren Sicherheit dorthin zu begleiten, indem er ihm dafür ein nobles Begegeld verspricht. Allein der pflichttreue Schreiber verweigert dies, indem er, nichts Arges denkend, die unüberlegte Mittheilung macht, er habe Geld für seinen Prinzipal zu bestellen. Das klang aber unserm Garbe um so angenehmer ins Ohr und nun wurde er erst recht dringlich. Der junge Mann vermochte schließlich den Lockungen nicht zu widerstehen und wanderte mit bis über den Dohnaischen Schlag hinaus. An dem Wege angekommen, der links nach dem zoologischen Garten führt, und von wo sich der bis dahin geleitete Fremdling nicht weiter irren könne, will er sich verabschieden. Da aber greift der Unbekannte im Nu nach der vielversprechenden Brusttasche, reißt das erwähnte Etui heraus, in dem sich 50 Thlr. in Cassenanweisungen befanden, und entflieht. Der bestürzte Schreiber jagt ihm aber unter lautem „Halt auf!“ nach. Einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter hören das und schließen sich der Jagd an. Dem Drahtstecher Robst (nicht, wie neulich berichtet wurde, der Polizei) gelang es, des sauberen Kumpan's habhaft zu werden. Dieser aber hatte unterdeß in der wohlbegründeten Voraussicht, daß sein Spiel verloren sei, das Etui weg und seitwärts in den damals noch tiefen Schnee geworfen. Als man ihn daher auf die Polizei gebracht und visitirt hatte, war nichts zu finden. Aber einige Tage später, als das Thauwetter eingetreten war, fand es ein ehrlicher Knabe, Namens Händel, und dessen Vater stellte es dem Hrn. Adv. Fasoldt mit dem vollen, ganz unverkehrten Inhalte wieder zu. Es gebührt diesen braven Leuten die gerechteste Anerkennung! — Der Angeklagte war seines Vergehens unumwunden geständig, und zeigte sich keineswegs als ein dem Gemeinwohl gefährlicher Räuber. Es entstand nun zwischen der k. Staatsanwaltschaft (Hrn. Heinze) und der Verteidigung (Hrn. Adv. Fränzel) ein interessanter Kampf darüber, ob hier ein wirklicher Raub (Entziehung fremden Eigenthums durch Anwendung von Gewalt) oder bloß Diebstahl obwalte, und Herr Adv. Fränzel suchte der gegentheiligen Ansicht widersprechend darzuthun, daß in den beiden vorliegenden Fällen von dem Haupterforderniß des Raubes, der Gewaltanwendung, nicht die Rede sein könne; denn weder gegen Fräulein Hauschild noch gegen den Schreiber sei eine Gewalt verübt worden; es sei ihnen vielmehr ihr Eigenthum nur entzogen, mithin gestohlen worden; eventuell beantragte er aber, wie dies auch schon Herr Staatsanwalt Heinze gethan, Bestrafung nach der Schlußbestimmung des Artikel 177, wornach bei nur geringer Gewaltanwendung bis auf eine Strafe von 1 Jahr Arbeitshaus herabgegangen werden kann. Der Gerichtshof decretirte 4 Jahre Zuchthaus.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Freitag den 15. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vorm. 9 Uhr Privatklagsache des Controleurs Franz Ludw. Röhold zu Mügeln wider Frau verehel. Böhme hier; halb 10 Uhr wider den Steinsekerlehrling Johann Gottlob Wilhelm Heller, genannt Küpping, wegen Entfremdung; halb 11 Uhr wider Johann Carl Martin Kühne wegen Diebstahls und Betrugs; 11 Uhr Gerichtsamt Wilddruff wider Johann Traugott Hensel wegen Diebstahls, Betrugs und Störung des Hausfriedens und wider Carl Friedrich Steuer wegen Betrugs; halb 12 Uhr wider F. A. Leupner hier wegen Partirerei. Vors.: Gerichtsrath Glöckner.

— Die Gesellschaft „Flora“ für Botanik und Gartenbau im Königreiche Sachsen wird auch in diesem Jahre vom 28. März bis 2. April eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, getriebenen Früchten und Gemüsen im Doubletensaale auf der Brühl'schen

Terrasse ver-medailten. in vier Au-der Blüthen-Pflanze best-werden soll-beachtet wo-will, muß i-Monate vor-Einlieferung-igen Ausstell-Anfragen fi-Krause, In-richten. No-nächstfolgend-während de-ben sind.

— G-keit, besonde-hört, wie si-melte au v-Brühl'schen-schon der S-ment aber-haft veränd-Dresdner P-eigem öffent-doch im bes-ten Bemühu-holdt anerke-sen u. s. w-lief ausgefü-obligaten M-positionen gr-bedauerten-kören konnt-gliedern des-Mozart wa-Zuhörer un-ren Musiker-berden recht-Symphon-kum war-denn wo s-lossale Baß-fortgeht; v-löscht und ü-brig bleibt-so das Lieb-besonders e-mann. Bi-voll haben-in angenehr-

— J-Bereins zu-selbe eine-Ausgabe v-sonach ein-

— U-feltene Fall-dem Coupe-in vollem-ject, das s-prang na-Der Trans-daf er oh-glücklich u-

— J-ter der S-facht, inder-wozu 144-12 Mgr. 7

Terrasse veranstalten. Die Preise bestehen in Gold und silbernen Medaillen. Der Preis der „Friedrich-August-Stiftung“, bestehend in vier Augustd'ors, ist für eine durch Reichtum und Schönheit der Blüten, wie durch ihr erstmaliges Blühen sich auszeichnende Pflanze bestimmt, wobei die Alpenflora vorzugsweise berücksichtigt werden soll, weil diese vom hochseligen Könige vor allen andern beachtet worden ist. Wer sich um die ausgezeichneten Preise bewerben will, muß die Pflanzen selbst erzogen, oder sie doch mindestens drei Monate vor der Einlieferung in seiner Cultur gehabt haben. Die Einlieferung der Decorationspflanzen findet den 25., die der übrigen Ausstellungsplanzen den 26. und 27. März statt. Etwaige Anfragen sind an den Vorstand der Ausstellungscommission, Hrn. Krause, Inspector des königlich botanischen Gartens alhier zu richten. Nach Beendigung der Ausstellung findet an einem der nächstfolgenden Tage eine Verloosung von Pflanzen statt, wozu während der Ausstellung Actien à 7½ Ngr. an der Kasse zu haben sind.

— Eine Fastnachtsfeier, die wegen ihrer heiteren Gemüthlichkeit, besonders aber wegen ihrer feinen Ausführung zu denen gehört, wie sie in größeren Städten selten gefunden werden, versammelte am verflossenen Dienstag ein zahlreiches Publikum auf der Brühl'schen Terrasse. Das königl. Belvedere daselbst ist seit lange schon der Sammelpunkt der feinen Welt, es hat sich dieses Etablissement aber seit der Uebernahme des Herrn Marschner so vorthellhaft verändert, daß es immer mehr Anziehungskraft auf das Dresdner Publikum ausübt. Wer es weiß, wie schwer es ist, an einem öffentlichen Orte ein heiteres Fest zu veranstalten und dasselbe doch im besten, feinsten Tone durchzuführen, der wird die vereinten Bemühungen der Herren Marschner und Musikdirector Puffholdt anerkennen. Der Saal war mit Blumen, Ranken, Gewächsen u. s. w. decorirt. In der Mitte prangte das riesige en relief ausgeführte Portrait des lustigen Prinzen Carneval mit der obligaten Narrenkappe. Herr Musikdirector Puffholdt brachte Compositionen größtentheils heiteren Genres recht gelungen zum Vortrag und bedauerten wir nur, daß wir ihn nicht in einigen Solovorträgen hören konnten in denen er sonst brillirt. Die von mehreren Mitgliedern des Chores recht brav executirte Bauern-Symphonie von Mozart war von drastischer Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuhörer und man muß auch sagen der Zuhörer, denn die Herren Musiker waren in ihren Bauernkostümen und bäuerlichen Geberden recht gute Schauspieler. Eben so hatte die Abschieds-Symphonie von Haydn einen großen Erfolg. Das Publikum war sichtlich ergriffen, aber keineswegs vor Rührung, denn wo soll Rührung herkommen, wenn der Bassist seine kolossale Bassgeige auf den Rücken nimmt, sein Licht auslöscht und fortgeht; wenn nach und nach jeder einzelne Musiker sein Licht löscht und sich verabschiedet, bis zuletzt nur der Herr Director übrig bleibt. Auch andere Compositionen fanden vielen Beifall, so das Lied aus Lannhäuser, Reveil du Lion von Kontsky, ganz besonders aber die 500,000 Teufel-Polonaise von Graben-Hoffmann. Viele Leute mußten wegen Mangel an Platz umkehren; so voll haben es alte Stammgäste noch nicht gesehen und Alles war in angenehmster Stimmung.

— Nach einer veröffentlichten Kassen-Uebersicht des hiesigen Vereins zum Schutze der Thiere auf das Jahr 1860 hat derselbe eine Einnahme von 704 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. und eine Ausgabe von 580 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf. gehabt. Es bleibt sonach ein Kassenbestand von 123 Thlr. 28 Ngr. 7 Pf.

— Unweit Riesa ereignete sich am 12. d. M. der gewiß seltene Fall, daß zwei Personen ohne unglückliche Folgen aus dem Coupee eines Personenzugens sprangen, während der Zug in vollem Gange war. Ein dem Zuchthause verfallenes Subject, das per Dampf nach Waldheim geführt werden sollte, sprang nach geschickter Oeffnung der Wagenthür auf die Bahn. Der Transporteur hatte aber so viel Anhänglichkeit für ihn, daß er ohne langes Bedenken nachsprang und den Ausreißer glücklich unweit der Bahn auf freiem Felde erreichte.

— In Zwickau hat der reichliche Schneefall diesen Winter der Stadtkasse im Januar eine bedeutende Ausgabe verursacht, indem für das Hinausfahren desselben aus der Stadt, wozu 1447 Fuhrten nothwendig waren, nur allein 264 Thlr. 12 Ngr. 7 Pf. Fuhrlohn, excl. des Tagelohns, bezahlt wurden.

— Welche Gewerthätigkeit durch eine einzige Branche in einem Orte eingeführt werden kann, darüber giebt z. B. die Fabrikstadt Grimmitzschau einen recht sprechenden Beweis. Die Streichgarnspinnerei, welche in Grimmitzschau ein vorherrschender Industriezweig geworden ist, faßte daselbst im Jahre 1814 zwei Spinnereien mit 4 Sortimenten und 1440 Spindeln in sich, und im Jahre 1860 befanden sich in diesem Orte bereits 44 Spinnereien mit 190 Sortimenten und 68,400 Spindeln in Thätigkeit. Im Jahre 1825 war in Grimmitzschau eine Dampfmaschine activ und 1860 deren 56, welche eine Gesamtkraft von 600 Pferden ausüben. Im Jahre 1814 wurden in Grimmitzschau in den beiden Spinnereien gegen 40 Personen beschäftigt und jetzt finden in den daselbst activen 44 Spinnereien gegen 1800 Personen Brod und Verdienst. Seit 1814 ist in Grimmitzschau die Einwohnerzahl von 2700 auf ca. 10,000 gestiegen. Vor Einführung der Maschinenspinnerei waren in Grimmitzschau ungefähr 100 Personen mit Handspinnerei beschäftigt, während jetzt gegen 1800 Personen durch die Maschinenspinnerei in diesem Orte Arbeit haben, woraus man ersieht, daß die frühere Befürchtung: „die Maschinenspinnerei werde viele Menschen brodlos machen“, eine nichtige war. Sowie in Grimmitzschau die Streichgarnspinnerei sich wesentlich gehoben hat, hat im Allgemeinen in Sachsen auch in gleicher Weise das Fach der Baumwollenspinnerei in seiner Ausdehnung zugenommen, so daß man gegen 50,000 Menschen jetzt annehmen kann, die ihren Lebensunterhalt davon ziehen.

### Tagessgeschichte.

Paris, 10. Febr. Alles, was man bis jetzt über die Diskussion des Senates wegen der Adresscommission hört, bestätigt, daß es in dem Bureau zu lebhaften Debatten gekommen ist. Vornehmlich soll der Prinz Napoleon gegen das Fortbestehen der weltlichen Macht des Papstes das Wort ergriffen, und seine Meinung mit Hartnäckigkeit vertheidigt haben. Die dem Prinzen schuldige Achtung hat es natürlich nicht verhindert, daß er auch Gegner fand, und als solchen bezeichnet man vornehmlich v. Segur d'Aguesseau. — Ueber eine Versammlung mehrerer Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, in welcher die Adresse berathen wurde, schreibt ein Correspondent der „Indep. belg.“, der derselben beiwohnte. Nach seinem Schreiben will die katholische Fraction folgendes Amendement zur Adresse einbringen: „Wir danken Ew. Majestät für die Vermehrung des Occupationscorps in Rom, da die Gefahren für den heiligen Stuhl immer drohender werden, und wir bitten, die Truppen bis zu dem Moment dazulassen, bis die Regierung Ew. Majestät, in Uebereinstimmung mit den Großmächten, ein wirksames Mittel befunden haben wird, die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstthum zu garantiren.“

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Fiume, 12. Febr. Fiume und sein Bezirk sind gestern auf telegraphischem Wege durch den Banus in Belagerungszustand versetzt worden.

Turin, 12. Febr. Den neuesten Nachrichten zufolge hat Gaeta einen Waffenstillstand von 14 Tagen gefordert, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. General Cialdini hat diese Forderung zurückgewiesen, aber erklärt, daß er nichtsdestoweniger zu unterhandeln bereit sei. Seit zwei Tagen verursachen die Batterien der Belagerer bedeutenden Schaden.

### Königliches Hoftheater.

Dienstag, den 12. Februar zum ersten Male: „Orpheus in der Unterwelt“. Burleske Oper in vier Akten von Cremieux, Musik von J. Offenbach. — Es war der Fastnachtstern, Fasching, wo man eine Frage frei hat an die Narrheit und das Burleske sich auf breiter Grundlage entfalten kann. Die Neigung zum Verkehrten hat in der Welt immer Glück gemacht und das Tollste, wenn es Geist durchwehte, stets den Sieg davon getragen. Der Wig hat keine Zukunft, er kann sich nur an das Alte und an die Gegenwart halten. Nicht mit Unrecht griff deshalb der Lyriker zu einer Persiflage der Mythologie, was für die Darstellung bei den verschiedenen Ansichten und Meinungsäußerungen des Publikums nicht ohne Klippen ist, und leicht an das Profane gestrichen werden kann. Die Götter sind Abnormität und gegen Das, was niemals war, kann nie Versündigung statt-

finden. So denken die Franzosen, die Scherz verstehen, nicht aber die Mehrzahl in Germaniens Gauen, wo uns alle Augenblicke der deutsche Grundstoff in den Nacken schlägt, in Deutschland, das, wie Heinrich Heine sagt, die kolossalsten Narren erzeugt, deren Schellenkappe bis in den Himmel reicht und mit ihrem Geklingel die Sterne ergötzt. Nehmen wir kurz den Inhalt dieser burlesken Oper. Die Gattin des Orpheus, Eurydice, knüpft mit Pluto ein „Verhältniß“ an, der sie nach der Unterwelt entführt. Orpheus wird darüber rabiat und in Rücksicht auf die „öffentliche Meinung“ gelangt er zu dem Entschluß, die durchgegangene Gattin aus der Unterwelt zurückzuholen, obgleich es ihm nicht so ums Herz ist. Darüber wird nun im Olymp heftig parlamentirt, der Streit unter den Göttern wird heftiger wie dereinst unter den Abgeordneten in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Die Majorität beschließt: die hübsche Eurydice wieder zu holen, die aber am Schluß weder dem Orpheus, noch dem Pluto oder dem Jupiter zu Theil wird, sondern dem Bacchus, dem jugendlich schönen Gott des Weines, Dionysos, dem Führer heiliger Thyasen, dessen Stirn von Myrrhen umkränzt ist. — Welch ein superber Stoff, wenn man die Gegensätze erwägt. Göttergestalt und menschliche Schwächen, der Zwist der Gegenwart mit der Vergangenheit, die verschiedenen Collisionen mit den positiven industriellen Tendenzen des Tages, der Contrast alter Institutionen mit heutigen Sitten, der Umsturz aller geistigen und materiellen Autoritäten, das sind Ausbeuten für Witz, Humor und Satyre wie sie selten zu treffen. — In Paris hat diese burleske Oper mit Offenbachs frischer zündender Musik ungemeinen Beifall gefunden und auf dem Friedrich-Wilhelmstädt'schen Theater zu Berlin wurde sie unlängst zum hundertsten Male aufgeführt. Nun aber kommt wie hier, ein Hoftheater, ein deutsches Hoftheater, wo Vielen jede kleine politische Anspielung Ohrensaußen verursacht, und Worte wie: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark!“ von der Regie gestrichen werden mußten. Ein wahres Wunder, daß die Worte: „Er lebt wie Gott in Frankreich“ noch gesagt werden durften, meine Nachbarn im Sperrsiß erschrecken förmlich darüber und guckten auf den Erdboden, als wenn sie Stecknadeln suchten. Wie anders in Paris und im Berliner Theater zweiten Ranges. Dort würde man zur Befreiung der Eurydice einen Aufruf zur Besteuerung von „edlem Metall“ erlassen und Jupiter seinen Gästen jedenfalls „moralische Erfrischungen“ gereicht haben. Alles Dinge, die in Frankreich wie Kolbenschläge auf das Gehirn wirken und selbst in Berlin mit wahren Beifallstürmen begrüßt werden. Aber hier? Beim Herausgehen aus dem Theater belauschten wir das Gespräch zweier Offiziere, welche sagten: daß sie gar nicht gelacht hätten und das Erscheinen des Mars wollte der Eine gar nicht gut heißen. Dennoch hat diese Oper auf dem Gebiete des Burlesken im Allgemeinen gefallen, wenn sie auch, wie man zu sagen pflegt, nicht vollständig durchgeschlagen. In Decorationen, Gruppirungen, Längen und Auszügen hatte die Verwaltung wahrhaft Herrliches und Außerordentliches gethan, würdig, eine große pompvolle Oper zu schmücken. Große Anerkennung wurde im zweiten Akt den drei Tänzerinnen, Fräulein Bose, Ferena Stüßy und Buchey gezollt und das Lager der Götter im Olymp, der wahrhaft imposante Zug am Schluß des zweiten Aufzuges, so wie der Bacchantentanz im vierten Akt, gewährten eine Augenweide die zum Vortrefflichsten gehört, was die Regie in diesem Genre sich zu bemühen erstrebt. Wenn es diesmal Herrn Räder nicht so recht gelang, die Lachlust vollständig zu entzünden, so ist dieß nicht seine Sache. Als Jupiter Witz machen in einem Costüm, das an Sarastro in der Zauberflöte erinnert, das ist offen gesagt, ein schweres Ding, zumal noch, wenn er den Donner rollen läßt, jene erhabene Naturerscheinung, welche nicht zur Heiterkeit stimmt.

Ein Gleiches ist von dem sonst so magnifiques Komiker in der Scene zu sagen, wo er sich als Goldläser, Fliege, oder (wie in Paris) als Schmetterling bei der Eurydice einschmeichelt. Hier widerstrebt seine Individualität, ihm mangelt hier als „Blume der Luft“ das Schlanke, die Wespentaille, das Flatterhafte, jenes Goldstaubduftige, wodurch der Pariser und Berliner Darsteller diese Scene zum lichtesten Punkte der Oper gestalten. Unser guter Räder ist hier mehr Bremse. — Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude: Fräulein Weber in ächt künstlerischem Streben zu sehen und die ihr schon nach dem ersten Duett gespendeten Applause

hat sie in vollem Maaß verdient. Ebenso Herr Seiß als Hans Styz. Welch trockene herrliche Komik in dem Couplet: „Als ich ein Prinz war von Arkadien“ das war in der That Humor, der in Arkadien geboren und dem an seiner Wiege Freude zugeschworen war Verdienstvoll wirkten noch an dem heitern Abend Herr Marchion (Pluto), Frau Kriete (Juno), Fräulein Alvsleben (Diana), Hr. Kramer (Mars) und besonders Hr. Weiß als Neptun. Das Ensemble ging tüchtig zusammen und die von Frn. Balletmeister Lepitre arrangirten Tänze verdienen die vollste Anerkennung.

Jetzt zu Offenbach, den wir den Conditor der Componisten nennen könnten. Anmuth, Weichheit, Süße und Abrundung in der Form. Geduld ist niemals die Tugend eines Publikums und diese beansprucht Offenbach nie. Er hat Poesie, diese legt er ins Harmonische, ins Melodische und was er bringt, erfreut, regt fröhlich auf und wo dieß geschieht, ist es dem Publikum gleichgültig, ob man dazu nur zwei Violinen oder acht Pauken und Klappenhörner anwendet. Offenbach, wie man uns sagt, soll mit ungemeiner Leichtigkeit componiren. Jedenfalls setzt er sich an das Pult und weiß noch nicht, was er für runde und geschwänzte, ein- und mehrgestrichene Noten auf's fünfzeilige Papier setzen wird. Da tritt der Genius zu ihm, bewegt ihm die Finger und führt ihm aufs Geradewohl die Feder. Wir wollen nicht leugnen, daß bei Offenbachs Werken Musik und Text sich manchmal noch gar nicht gegenseitig vorgestellt worden sind; Worte und Melodien laufen herum wie Gäste in einem Salon, die der Wirth zu Einem Zweck eingeladen hat, sonst herrscht unter ihnen keine weitere Verbindung. Es geht aber Alles lustig und heiter ab. Wie gesagt, Offenbach ist der Conditor, das „Chokoladenmädchen im Frack“ der Componisten, aber solche heitere harmlose Melodien können nur aus einer Seele geflossen sein, deren Wesen Musik ist, deren anerschaffene Sprache Musik ist.

Das Haus war bis in die letzten Räume gefüllt und der Beifall nach mehreren Scenen ein ganz respectabler, was jedenfalls bei der heutigen Wiederholung der Oper abermals der Fall sein dürfte. △

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Ein Geheimnißvoller unter der Maske eines Ordonnanz-Offiziers Garibaldi's. Vor Kurzem kam ein Fremder, ein geborener Belgier, in Hamburg an und nahm Quartier in Hommers Hotel. In das dortige ihm vorgelegte Fremdenbuch schrieb er sich mit dem bescheidenen Namen „Peterfen“ ein. Bei seinen Ausstügen und Besuchen in Hamburg glaubte er jedoch von dieser Bescheidenheit absehen zu dürfen; er gab seine Visitenkarten ab, die ein Wappen und folgende Worte führten: „Alfred Desiré Loicq Valorie, Capitaine d'Ordonnance du Général Garibaldi“. Er wollte ursprünglich Literat gewesen sein, 1848 in Paris das Journal „Evenement“ redigirt, später sich in London aufgehalten haben und als Correspondent für „The Press“ nach Italien gegangen sein, dort habe er Garibaldi kennen gelernt und mit diesem den Feldzug nach Sicilien und Neapel gemacht. Dort sei er verwundet worden und habe sich im Frühjahr und Sommer v. J. zu seiner Wiederherstellung in Wiesbaden aufgehalten. Hier habe er die Bekanntschaft einer Familie Weinhorn aus Hannover gemacht und sich unter Zustimmung der Eltern mit der ältesten Tochter verlobt. Zu dem Zwecke sei er nach Hannover gekommen, aber so freundlich die Aufnahme von Seiten der Braut und eines Theils der Bevölkerung gewesen sei, so habe doch der Vater sein Wort zurückgezogen, als der dortige belgische Gesandte Herr de Meus die Erklärung abgegeben hätte, daß er in Folge seiner Theilnahme an dem italienischen Feldzuge seine Nationalität und Heimathsberechtigung verloren habe. Dieser Erklärung sei eine Citation zu dem Polizeidirector Herrn D. Wermuth gefolgt und von diesem sei er aus Hannover ausgewiesen worden. Der angebliche Ordonnanz-Offizier Garibaldi's sollte jedoch bald entlarvt werden. Von Hannover traf nämlich in Hamburg ein Requisitionschreiben ein, wonach der angebliche Ordonnanz-Offizier Garibaldi's, falls er in Hamburg sei, verhaftet werden sollte, da er verdächtig sei, einen bedeutenden Silberdiebstahl im Hause des Staatsministers

v. Bar be  
lassung von  
Da der als  
sentliche Lo  
krant hatte  
mers Hotel  
seiner Verh  
suchte war  
gen, hatte  
die mit ihr  
wohl nur

**G**  
tung dieser  
zig bei J. J.  
**Det** und  
langer prac  
Andere, desse  
erlernt hat,

**Reinhardt**  
**Dr.**  
empfiehlt sein  
nia, Extrama  
ner wollener  
Unterärmel,  
Arbeiten, S  
Hanszwirn  
alien in

**T**  
den  
**Nachmitt**  
na  
So  
**Abends**

**SOIREE**  
Duvert. zu  
Chor aus  
sohn-Bar  
Krönungs-W  
Romanze (C  
Duvert. Na  
Arie aus L  
Scherzo a d

**Ha**  
Ein  
Zubehör ist  
Das

**W.K. Seege**  
**Weinhandl**  
Nach  
fahung gem  
der neuesten  
**So**  
billigsten Pre

**Poch**

v. Bar begangen zu haben und sich heimlich und mit Nachlassung von Schulden im Hotel aus Hannover entfernt hätte. Da der also Verfolgte in Hamburg viel umhergeschweift, öffentliche Localitäten besucht und seine Münchhausfaden ausgeframt hatte, so ermittelte die Behörde alsbald, daß er in Hommers Hotel abgestiegen war, und dorthin wurden also die mit seiner Verhaftung beauftragten Offizianten gesandt. Der Gesuchte war nicht anwesend; er war des Morgens ausgegangen, hatte aber ein Diner für sieben Personen bestellt, „Freunde, die mit ihm speisen sollten“. Die Diner-Bestellung hatte er wohl nur gemacht, den Wirth sicher zu täuschen, dem er be-

reits 40 Mark schuldete; kurz, er erschien nicht wieder. Nachmittags gelang es dem Polizei-Offizianten Ehlers, ihn auf St. Pauli aufzufinden und zu verhaften.

\* Ein Recept zu einer homöopathischen Suppe wird von einem medicinischen Journal Londons mitgetheilt. Es lautet: „Nimm zwei verhungerte Tauben und hänge sie an einem Küchenfenster in der Weise auf, daß der Schatten dieser Tauben in einen Kessel falle, der mit achtzig Quart Wasser gefüllt ist; wenn dies zehn Stunden langsam gekocht hat, so gieß davon alle zehn Tage in einem Glase einen Tropfen —.“

## Gabelsberger oder Stolze?

Wer eine gründliche und unparteiische Beantwortung dieser Frage wünscht, dem sei der „Katechismus der deutschen Stenographie“ (Leipzig bei J. J. Weber) empfohlen. Der Verfasser desselben, **wissenschaftlich gebildet und völlig unabhängig**, hat beide Systeme der Stenographie nach jahrelanger **practischer** Anwendung einander darin gegenübergestellt; während mancher Andere, dessen Urtheil man jetzt über beide hört, meist das eine System nur mangelhaft erlernt hat, aber mit Absicht partiell ist.

Reinhardtstraße  
Nr. 4.

**F. L. Wäppler,**

Reinhardtstraße  
Nr. 4.

empfiehlt sein Lager von allen Nummern baumwollener Strick- und Häkelgarne, Picogna, Estremadura von Max Hauschild (bekanntlich eins der besten Fabrikate), verschiedener wollener Strick- und Stückerne, div. leinene und baumwollene Bänder, Häubchen, Unterärmel, Manschetten, Kragen für Damen und Herren, Vorhemdchen, div. Häkelarbeiten, Strümpfe, Schürzen, Tücher, gewöhnlichen wie französischen Rollen- und Hanszwirn (Marshall), Eisengarn auf Karten und zum Strohhutnähen zc. zc. und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusicherung reeller Waare und billiger Preise.

## Theatrum mundi

Altstädter Gewandhaus  
2. Etage.

Donnerstag,

den 14. Februar 1861:

## Zwei Vorstellungen.

Nachmittag 4½ Uhr: 1) Jerusalem mit dem hl. Grabe am Tage des Frohnleichnamfestes, große Procession. 2) Ein lustiges Vogelschießen. 3) Komische Scenen.

Abends 7 Uhr: 1) Jerusalem. 2) Brand von Moskau. 3) Komische Scenen.

## Kinkesches Bad.

### SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Duvert. zu Oberon von Weber.

Chor aus Oedipus in Kolonos v. Mendelssohn-Bartholdy.

Krönungs-Walzer von Lanner.

Romanze (Op. 50) f. Violine v. Beethoven.

Duvert. „Nachklänge vom Ossiän“ v. Gade.

Arie aus Titus von Mozart.

Scherzo a d. Sommernachtsstraum von

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy.

Duvert. z. Wasserträger von Cherubini.

Sinfonie Nr. 5 (C-moll) v. Beethoven.

Duvert. z. Nachtlager von Granada von Kreuzer.

Finale a. Euryanthe v. Weber.

Frühlingsboten, Walzer von Gungl.

Zuleika-Polka von Mannsfeldt.

M. Senne.

## Hausverkauf in Schandau.

Ein nahe dem Bad gelegenes Wohnhaus mit Garten, Stallung und sonstigem Zubehör ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Das Nähere beim Besitzer, Badstraße Nr. 197 erste Etage.

W. F. Seeger

empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders

Neustadt

Weinhandlg.

57r, in größt. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl.

Casernen-

weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail.

Str. 13a.

Nachdem ich nun mehrere Jahre das Schneidergeschäft betrieben und viel Erfahrung gemacht, so empfehle ich mich Jedermann als Schneider, indem ich stets nach der neuesten Façon mich richten und Jedermann nach Wunsch bedienen werde.

**Soßen** werden passend und **feine Stücke** gut ausgeführt, wobei ich die billigsten Preise zusichere.

**August Weisner, sonst Weger.**

Wildruffer-Strasse Nr. 19, 1. Etage.

## Pochmann's Leihbibliothek (Brandt)

Wildruffer-

ferste. 32. l. neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

## Heirathsantrag.

Für ein liebenswürdiges, 26jähriges, gebildetes Mädchen, welches eine gute Aussteuer und 600 Thlr. besitzt, wird ein Lebensgefährte gesucht, der eine anständige Existenz zu bieten vermag. Erwiderung poste restanto B. B. B.

Ein junger, hübscher **Deconom**, aus sehr guter Familie, **vorläufig** im Besitz von 2000 Thlr. wünscht sich bei einem Gut zu betheiligen. Sehr angenehm würde es ihm sein, wenn sich daran die Aussicht auf die Hand einer liebenswürdigen Tochter vom Hause knüpfte.

Mittheilungen erbittet man sich unter **B. B. B. post. rest. franco.**

Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft halten wollen, biete ich, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, mein, eine halbe Stunde von Dresden gelegenes, Landhaus an; in welchem sie bei liebevollster Abwartung eine kleine Bibliothek, ein Piano zc. finden. Für angemessene Kost, Hebamme, nöthigenfalls Arzt, Laufe, Tag- und Nachtpflege, Heizung, Wäsche und Licht berechne ich in den 2 Wochen 25 Thlr., für jeden Tag vor- und nachher 1 Thlr.

Zuschriften werden unter P. N. 30 poste restante Dresden erbeten.

## Empfehlung.

Bestellungen auf Wildbraten werden jeder Zeit angenommen bei

**Moriz Günther**, Wildhandlung, große Frauengasse Nr. 10 parterre.

## Die Ritt-Anstalt

von **Heinrich Graefenstein** aus Halle befindet sich noch hier, Webergasse Nr. 8 part. und empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Ritt ist daselbst abzulassen mit Gebrauchsanweisung das Stück 5 Ngr. Derselbe ist weiß (nicht braun), trocken schnell und ist nicht sichtbar.

## Eierplinzen

von 10 Uhr an im Milchgewölbe  
Töpfergasse Nr. 14.

## Frischen Seedorf, Kieler Speckpöcklinge

empfang  
**A. Schreiber jun.,** Schloß-  
straße 28.

# Feinste ächte Pariser Bindsmarkpomade,

welche sich durch die vorzüglichsten Eigenschaften empfiehlt, die man vernünftiger Weise an eine gute Pomade stellen kann, indem dieselbe zwar auf kalten Stellen keine neuen Haare erzeugt, aber das Ausfallen verhindert, das Haar weich, geschmeidig und glänzend macht. In Porzellanbüchsen mit Deckel à 6 Ngr.

**Oscar Baumann,**  
Rosmaringasse 4.

Leipzig, den 13 Februar

Brf. Wld.	Brf. Wld.
Staatsp. v 55	Braunschweig —
30/0 — 88	Leipziger — 139 1/2
von 1847 4 1/2 — 101 3/4	Weimarsche —
von 1852 4 1/2 — 101 3/4	Wiener n. W. — 68 5/8
Schles. Eisenbact.	Wechsel:
4 1/2 — 102 3/4	Amsterdam — 417 3/8
Landrentenbr.	Augsburg — 57
3 1/2 — 94	Bremen — 109
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. 5 1/2 —
Albertsbahn 47 —	Hamburg — 50 3/4
Leipzig-Dröb. — 213 1/2	London — 6,19
Löbau-Bittau — 25 1/4	Paris — 79 3/4 —
Mgdeb-Leipz. 187 1/2 —	Wien, n. W. — 68 1/2
Thüringische — 104 1/4	Louisb'or — 9
Bank-Actien: Allg.	Aust. Cassenb. — 99
Dtsch. Credit — 62 3/8	

Berlin, den 13 Februar

Brf. Wld.	Brf. Wld.
St.-Schuld.	Berl.-Stett — 103 1/4
Schweine — 87	Beybacher — 130
Neue Anleihe — 100 3/4	Breslau-Freib. —
Nationalanl. — 52 1/2	Schweib. alt — 84 3/4
Prämienanl. — 116 1/4	Söln-Mind. 131 1/2 —
R.-Prf. Anl. — 105 3/4	Kösel-Oberh. 36 3/4 —
Dest. Metalliq. — 44 3/4	Magb. Wirtb. —
Dest. 54r. Koofe — 58	Walg. Wagh. 49 1/2 —
Dest. Gr.-Koofe — 51 3/4	Mecklenburg — 44 1/2
Dest. n. Anl. 56 3/4 —	Nordb. Fed. W. 44 3/4 —
R. poln. Schag. oblg. — 81 1/4	Oberschlesisch — 122
Actien: Braunschw. —	Oestr.-franz. — 131
Bankactien 65 —	Rheinische — 81
Darmstädter — 72	Thüringer — 104 1/4
Dessauer — 18 1/2	Disc. Comm. —
Geraer — 70 —	Anth. — 80 1/2
Gothaer — 69 1/2	Pr. Bank Anth 28 1/2 —
Thüringer — 51	Dest. Banknot. — 69
Weimarsche 75 —	Wechselcourse:
Dessauer Cred. — 14 1/2	Amsterd. R. S. —
Genfer — 23 —	Hamb. R. S. —
Leipziger — 62 1/4	London 3 M. —
Destreich. — 57 1/2	Paris 2 M. —
Eisenb.-Act: Ver-	Wien 2 M. —
lin-Anhalt — 111 1/4	Frankf. a. M. —

Wien, 13. Februar.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 76,50.  
Metalliques 50/0 66,10. Actien: Bankactien 740. — Actien der Creditbank 166,20. — Wechselcourse: Augsburg — B. London 145, — B. R. L. Münzducaten 6,90. Silberagio 144, —

**Berliner Productenbörse, den 13 Febr.** Weizen loco 70—84 G. — Roggen loco 49 5/8 G., Jan.-Febr. 49 3/8 G., Frühj. 49 G. matter. — Spiritus loco 21 1/2 G. Jan.-Febr. 21 1/6 G., Frühj. 21 1/6 G., 20000 gef. — Rüböl loco 11 3/4 G., Jan.-Febr. 11 1/2 G., Frühjahr 11 1/2 G. flau. — Gerste loco 42—48 G. — Hafer loco 26—29 G., Jan.-Febr. 26 7/8 G., Frühjahr 26 7/8 G.

## Rein- und Abschriften

Rein- und Abschriften von Manuscripten, Theaterrollen, Specimina's, werden schnell und gut gefertigt.

Adressen unter **T. 100** in der Exped. dies. Blattes.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Frn. C. K. Schüller in Dresden. Frn. Egl. Oberförster K. P. Rudorf in Reinhardsdorf. — Eine Tochter: Frn. D. J. G. Häbner in Dresden. Frn. R. E. E. Schmitt in Wittweida. Frn. P. Nagel in Leipzig.

**Verlobt:** Fr. A. Hommel mit Fr. A. Polz in Dresden. Fr. Consul B. Schwabe in Leipzig mit Fr. M. Schwabe in Weimar. Fr. M. C. Gavael mit Fr. E. Göbe in Leipzig.

**Gestorben:** Fr. D. Voigt in Leipzig mit Fr. A. Siebrat in Dresden.

**Gestorben:** Fr. S. Wehnert in Dresden. Frau F. A. Brand, verw. gew. Koch, geb. Künzel das. Fr. Chausseegelder-Einnehmer J. P. Weiske im Chausseehaus Lannenberg. Frn. Diac. D. W. A. Kampadius's Sohn, Curt in Leipzig. Fr. W. E. Ostermann in Leipzig. Fr. Buchhändler C. J. Serig das.

## Königl. Hoftheater

Donnerstag, den 14. Februar:  
**Orypheus in der Unterwelt.**

Burleske Oper in 4 Akten von F. Offenbach. Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Raeder, Marchion, Seif, Böhme, Herbold, Kramer, Fischer, Weiß, Hollmann, der Damen Weber, Altram, Kriete, Raeder, Löhn, Altsleben, Perenz, Quanter, Wächter, Müller, Conradi.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Freitag, den 15. Febr. Die Jüdin.

## Zweites Theater. Im Altsbdt. (Gewandhaus)

Donnerstag, den 14. Februar:  
Zum 7. Male: Orypheus in der Unterwelt. Phantastische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Denece. Musik arrangiert vom Musikdirector. Ed. Eberwein. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

In jeder Qualität empfiehlt billigst  
**Mützen & Hüte**  
G. Berge, Sporerstraße Nr. 12.

Bouquets und Kränze  
**Palmzweige**  
empfehlen

Böhm. C. R. Schneider, u. Eing. G. 21. Bantz-Str. 9.

**Brabanter Sardellen**  
à Pfd. 4 Ngr., bei 5 Pfd. à 35 Pf bei  
A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

Plausenmuß, sehr stark und süß, à Pfd. 24 Pf.

Rum, à Kanne 8 bis 30 Ngr. in vorzüglicher Qualität.

C. E. Melzer, Oststraße Nr. 28 und Loschwitz Nr. 310.

## Bacanzens-Liste.

Sollte Jemand gesonnen sein, die in Berlin bei Netemeyer erscheinende Bacanzens-Liste mitzulesen, so ertheilt die Expedition dies. Blattes gefällige nähere Auskunft.

Als wahrhaft  
**empfehlenswerthe Pomade**  
kann die aus Pirna von Robert Süßmilch nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

## Ricinusölpomade

empfohlen werden. Selbige verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare; und hat in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten ausgefallen war, einen kräftigen Nachwuchs hervorgerufen. Alleinige Niederlagen für Dresden, wo selbige in Büchsen zu 5 Ngr. abgegeben wird, befindet sich Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Garnhandlung und eine Treppe 1. Thüre links, sowie Sporerstraße im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

**Schlafrock = Magazin**  
von C. Werm,  
Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

**Gier** das Schock 26 Ngr., die Man- el 66 Pf. empfiehlt jederzeit ganz frisch das Vic- tualiengeschäft Schreiberstraße Nr. 7.

**Ein schöner englischer Hahn** wird billig verkauft Kaiserstraße Nr. 2 part.

**Meis**  
à Pfd. 2 Ngr., sehr schön weiß, empfiehlt  
**A. Schreiber jun.**  
Schloßstraße Nr. 28

**Pa.-Stearinkerzen,**  
bei Entnahme von mindestens einem Achtel- Centner, à Paket 10 Ngr. empfiehlt  
**Wilibald Roux,**  
Ecke der Scheffelgasse und Wallstraße.

**Kleine Bollheringe**  
à Schock 8 Ngr., 6 Stück für 1 Ngr. bei  
**A. Schreiber jun.,** Schloßstr. 28.

**Eierplinzen**  
heute von 10 Uhr an Scheffelgasse  
Nr. 22 im Milchgewölbe.

**Rehe, Hasen und Reb- hühner** werden noch zu billigsten Prei- sen verkauft:  
**Webergasse Nr. 18.**  
**J. Türke.**

**L. Müller, Graveur,**  
empfehlen sich in Anfertigungen von Stem- peln, Stangen, Pressungen und Formen zc. in Stahl u. Messing für jedes Fach. Töpferg. 71V.

## Die Glaserwerkstatt Waisenhaus-Strasse No. 6

empfehlte sich zum Einrahmen der Bilder auf's Billigste, dabei prompte Bedienung.

## Ein schönes, neu eingerichtetes Hausgrundstück mit schönen Gartenanlagen

in der besten Lage der Altstadt, soll, Wohnungsveränderung des Besitzers halber, verkauft und kann jederzeit übergeben werden. Neelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

### Bekanntmachung.

Herr Friedrich Rürchtegott Franke hier ist wegen Abfassung und Veröffentlichung des in Nr. 273 der Dresdner Nachrichten unter dem 30. September 1859 abgedruckten, unter der Ueberschrift: „Eingesandt, der Meißner Ex-König Häfner“ ersichtlichen Aufsatzes, der als ehrenverlegend anzusehen gewesen, auf Antrag des hiesigen Schönfärbermeisters Herrn Johann Adam Häfner auf Grund Artikel 237, 242 und 241c. des Strafgesezbuches um sechs Thaler bestraft worden, was in Gemäßheit der hier ergangenen Entscheidung andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, den 9. Februar 1861.

**Königl. Gerichtsamt für Strassachen im Bezirksgericht.**  
Dießsche, Assessor.

**Niederlage sächs. Weine,** Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehlr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

## Nutzholz-Auction.

**Wittwoch,** den 20. Februar Vormittags 10 Uhr sollen im Helfenberg Grund, hinter dem alten Schlosse, circa 50 Stück rothbuche Nutzlöcher meistbietend versteigert werden.  
Mittergut Helfenberg, den 12. Februar 1861.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse mittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

**A. Rostaing,** amerikanischer Zahnarzt,  
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Allen Personen, welche das Schuhwerk, Wagenschürzen und Berdecke, lederne Spritzenschläuche und Maschinen-Triebriemen u. s. w. conserviren wollen, empfehle ich meine

## Schwedische Jagdstiefel-Schmiere von A. H. Saeger in Berlin, vorm. Stettin.

Durch den Gebrauch dieser dem Erfinder Herrn A. H. Saeger auf der Pommer'schen Gewerbe-Ausstellung 1857 mit der silbernen Preismedaille prämiirten Schmiere wird jedes lederne Schuhwerk u. s. w. vollkommen wasserdicht, geschmeidig und durchaus vor Bruch geschützt, kann sofort mit gewöhnlicher Glanzwische blank gemacht werden und hält doppelt so lange, als gewöhnlich.

Für Sohlen, Maschinen-Triebriemen und Spritzenschläuche wird die Sohlenschmiere angewendet.

Höchste Zufriedenheit ausprechende Zeugnisse von königlich preussischen Militärbehörden liegen vor.

Haupt-Niederlage für Dresden

bei

**Friedrich Wollmann**  
Neustadt, Hauptstraße Nr. 20.

## Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfehlte in großer Auswahl

**G. H. Rehfeld,** Hauptstraße 24.

Feinste schles. Tafelbutter,  
Lüneburger Bricken,  
Geräucherte Seringe,  
Marinirte Seringe,

empfehlte billigst

**Ernst Klien,**

am See Nr. 29,

Ecke der H. Blauenschen Gasse.

## Webergasse 13, 3 Tr.

werden Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und dergl. Effekten zum besten Preise eingekauft.

## Fester Preis 5 Ngr.

für einmaliges Haarschneiden und Frisiren.

Abonnement-Diz.-Billets 1 Thlr.

Indem ich überzeugt bin, daß die mich beehrenden Herren die Art und Weise meiner Bedienung dem Preise angemessen finden werden, empfehle ich meinen höchst sauber und bequem eingerichteten

## Salon

zum Haarschneiden und Frisiren

dem geehrten Publicum ganz ergebenst mit dem Bemerkten, daß ich selbst während der Geschäftszeit ununterbrochen den mich Beehrenden zu Diensten stehe.

Kinder zahlen den Abonnementpreis von 2½ Ngr.

**Leo Bohlius, Coiffeur**

à la mode

Wallstraße,

Ecke der Scheffelgasse, zunächst der Post



**C. Barthel**  
Vergolder,

Birnaische Str. Nr. 45

gegenüber v. Braun's

Hotel,

empfehlte sich mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln.

**Gothaer Cervelatwurst,**  
desgl. Knackwürstchen

empfehlte

**Carl Gierth,**

Ecke der Ammon- u. Falkenstraße.

## Adresskarten,

Bisten-, Wein- und Einladungskarten, Rechnungen, Etiquetten etc. fertigt sauber und billig **F. Brückner's** Steindruckerei, Webergasse 15.

## Die Antiquitäten-Handlung von C. Kunze, Landhausstrasse No. 6 in der Harmonie.

sucht zu gutem Preis alte Delgemälde zu kaufen, von den kleinsten bis zu den großartigsten Stücken; ferner Gruppen, Vasen und allerhand Gegenstände von Stein; altdeutsche und venetianische Glasgegenstände, alle Sorten alter Porzellane, nicht nur Meißner, sondern alle Fabrikate der Welt, besonders solches, welches mit schöner Malerei versehen ist; alle seltene Möbel von Rosenholz und anderen edlen Hölzern; alte Uhren von Bronze, Marmor, Porzellan und in Holz geschnitten; Brüsseler, Brabanter und Kirchenspitzen, Ballsächer von Perlmutter, Emailen und Majolika, seltene Töpferarbeiten, Elfenbeinschnitzereien, sowie andere seltene Zinn- und Metallarbeiten, und überhaupt alle Gegenstände, welche in's Kunst- und Alterthumfach einschlagen.

### Für Stereoskopfreunde!

Von Alexin Gaudin in Paris erhielt ich neue Ansichten vom Rhein, Schweiz, Italien, Spanien, Holland, Frankreich, England, Egypten, China, Amerika, den Krystallpalast zu Sydenham, neue Gruppen, neue Transparents, neue Akademien und empfehle dieselben zu billigen Preisen.  
Ein Stereoscop 1 Thaler. Bilder von 2 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 25 Ngr.

**Julius Loebel,**

Optiker u. Mechaniker, Schloßstraße Nr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

### ff. Bockbier ff.

Heute frisches Bock-, sowie Lager- und einfache Biere empfiehlt, Breitegasse Nr. 1,

**Raumann'sche Brauerei.**

### Innigster Dank

all' den Edlen, die durch den Ankauf der Lebensbeschreibung meines verstorbenen Mannes, des Schullehrers Mitreuter, mir in trüber Zeit durch die reichste Unterstützung geholfen haben! Innigen Dank dem Herrn Buchhändler **Ernst am Ende**, der sich in der liebevollsten Weise des uneigennützigsten Verkaufs des Schriftchens unterzogen. Der Herr möge Sie für Ihre Liebesthat reichlich segnen und Ihnen Gesundheit schenken.

Postelwitz, den 13. Febr. 1861.

verw. Mitreuter.

### Herzliche Bitte.

Sollte eine edle Kinderfreundin gesonnen sein, ein kleines Mädchen von  $\frac{1}{2}$  Jahr an Kindesstatt anzunehmen, oder es für ein Billiges zu erziehen, so erfahren geehrte Damen das Nähere in der Expedition der Dresdner Nachrichten.

**Unerhört,**  
noch nicht dagewesen.  
Ein Kränzchen in  
Sundegesellschaft.

**ff. Bockbier vom Hofbrauhaus**  
empfiehlt **E. Fünfstück, Landhausstraße Nr. 8.**

**Dürnberger Bier** empfiehlt **Oscar Renner,**  
Marienstrasse 22.

**INSERTATE** für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt Redakteur **Schanz** in Dresden, Schloßstraße 22. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „Saxonia“ wird die Zeile 6 Pf., für den „Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph“ (Plakat-Strassen-Anzeiger) die Zeile 5 Pf. berechnet.

**Großes Cigarren- & Tabak-Lager** von **Hugo Paazig**, Wilsdruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France.

**Dr. Böttner**, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsh u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ein schwarzseidenes **Serrenhalstuch**, ungesäumt, 5 Viertel groß, wurde gestern Vormittag am Altmarkt verloren. Gegen 15 Ngr. bittet man dasselbe gefälligst abzugeben Altmarkt Nr. 11.

Ich habe den kürzlich in der Dresdner Thierschuh-Bereinsführung gehaltenen, in Nr. 1 des „Androclus“ abgedruckten und dem Vereine bereitwilligst überlassenen Vortrag des Herrn Dr. med. Benno Matthes:

„Ueber die Mittel wahrhaft humane Gesinnungen gegen die Thierwelt heranzubilden,“

mit so großem Interesse gelesen, daß ich nicht unterlassen kann, diesen Vortrag, welcher so eben in separatem Abdruck, das Exemplar zu 2 $\frac{1}{2}$  Ngr, erschienen und in der Zeh'schen Buchhandlung hier zu haben ist, zur größten Verbreitung auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Ein Vereinsmitglied.

Herr Musikdirector **Laade** nimmt bei seiner stets bewiesenen Gefälligkeit vielleicht Rücksicht auf unsern Wunsch, im nächsten Hotel de Pologne-Concert, die *Clégie* vorzutragen und die schöne *Piece* aus dem Barbier wiederholen zu lassen. **M. v. B.**

### Gingefandt.

Sollte der geehrte Stadtrath bezüglich der in den gestrigen Dresdner Nachrichten gewünschten Aenderungen: der Gassen- und Straßen-Benennung, rationellere Bezeichnungen eintreten lassen, so wäre es höchst wünschenswerth, wenn auch die Rosengasse mit dem Rosenwege zusammen, in die Rosenstraße mit fortlaufenden Nummern verwandelt würde. Ingleichen könnte die mit der Zeit doch zum Durchbruch kommende Straße mit ihrer stattlichen Häuserreihe, von der Rosengasse in der Richtung nach dem Maternihospital auf die Freiburger Straße, Materni-Straße genannt werden.

Verspätet. — Derjenige Herr **F. K.**, welcher sich als Nichtverfasser des Ged. „an Marie“ erklärte, wird gebeten, nicht nach Leuten zu fragen — die Gastfreundschaft nicht besser zu würdigen verstehen. Um Vergebung der späten Erklärung bittet d. dankb. Namenlose.